



Antrag

—

Fraktion DIE LINKE

Kinder und Jugendliche psychisch entlasten: Angebotsstrukturen ausbauen - Fachkräfte und Einrichtungen stärken

Die Corona-Pandemie stellt insbesondere für Kinder, Jugendliche und Familien eine ausgeprägte und multifaktorielle Belastungssituation dar, welche bestehende Engpässe in der psychotherapeutischen Versorgung verstärkt und somit eine Verschärfung der potenziell schädigenden Auswirkungen auf die Gesundheit von Kindern, Jugendlichen sowie deren Familienangehörigen hat.¹ Die abrupten Veränderungen des Alltags im März 2020, durch das Inkrafttreten der Infektionsschutzmaßnahmen hat 13 Mio. Kinder in Deutschland und ca. 322.000 in Sachsen-Anhalt betroffen und stellen bis heute hohe Belastungen für Kinder und Jugendliche dar.² Insbesondere leiden in einem enormen Ausmaß diejenigen, die ohnehin schon Benachteiligungen wie einer Kindheit in Armut ausgesetzt sind. Durch das Anhalten der pandemischen Situation haben sich die Umstände der psychischen Gesundheit bei den Betroffenen sowie deren Empfindung der Lebensqualität als auch ihre Entwicklungsmöglichkeiten weiter verschlechtert. Aus diesem Grund sind zeitlich begrenzte sowie langfristige Maßnahmen zur Erhaltung und Wiederherstellung der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Sachsen-Anhalt als auch zur Stärkung ihrer Resilienz schnellstmöglich zu ergreifen und in diesem Sinne strikt zu handeln.

¹ Ostdeutsche Psychotherapeutenkammer: Strategiepapier der Ostdeutschen Psychotherapeutenkammer zur Bewältigung der psychischen Folgen der Pandemie für Kinder, Jugendliche und Familien, Dezember 2021, S. 1 und 7

² Ravens-Sieberer, U.; Kaman, A.; Otto, C.; Adedeji, A.; Napp, A.-K.; Becker, M.; Blanck-Stellmacher, U.; Löffler, C.; Schlack, R.; Hölling, H.; Devine, J.; Erhart, M.; Hurrelmann, K.: Seelische Gesundheit und psychische Belastung von Kindern und Jugendlichen in der ersten Welle der Covid-19-Pandemie- Ergebnisse der COPSY-Studie, Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz 12.2021, 01. März 2021, S. 1512 und <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1096091/umfrage/bevoelkerung-in-sachsen-anhalt-nach-altersgruppen/#professional> (15.02.2022)

Der Landtag wolle beschließen:

1. Der Landtag von Sachsen-Anhalt stellt fest, dass Kinder und Jugendliche in besonderer Art und Weise durch die Pandemie und den damit in Zusammenhang stehenden notwendigen Maßnahmen zur Eindämmung sowie gesundheitlichen Auswirkungen einer Einschränkung ihrer Lebensqualität und Entwicklungsmöglichkeiten unterliegen.
2. Der Landtag beauftragt die Landesregierung, eine deutliche Verbesserung der gesellschaftlichen Akzeptanz von psychischen Belastungen und daraus hervorgehender Folgen zu schaffen. Dazu ist vor allem Folgendes zu tun:
 - a. Die Relevanz der Thematik der psychischen Gesundheit durch Berücksichtigung in den Gesundheitszielen des Landes Sachsen-Anhalt zu erhöhen.
 - b. Eine öffentliche Wahrnehmung der besonderen psychischen Belastung von Kindern und Jugendlichen ist herzustellen und damit gesellschaftlich zu sensibilisieren.
 - c. Die Schaffung eines Online-Angebots mit Informationen rund um die psychischen Belastungen von jungen Menschen bis hin zu Anlaufstellen für Beratungen, medizinischen und psychotherapeutischen Hilfen ist zu gewährleisten. Hierbei sind geschlechtsspezifische und niedrigschwellige Angebote in den Fokus zu rücken.
3. Die Landesregierung wird aufgefordert, die psychotherapeutische, psychosoziale sowie psychologische und sozialpädagogische Expertise an Schulen zu erhöhen. Dazu sind folgende Handlungsaufträge vorgesehen:
 - a. Die schulpsychologische Beratung soll finanziell insoweit besser ausgestattet werden, dass sich die Anzahl der vorhandenen Schulpsycholog*innen qua Schüler*innen am Empfehlungswert von 1:5.000 orientiert.
 - b. Es werden professionelle Supervisionsangebote und Fortbildungen für Lehrkräfte, pädagogische und sozialpädagogische Fachkräfte durch Psychotherapeut*innen initiiert. Für die Umsetzbarkeit werden entsprechende Stellen für approbierte Psychotherapeut*innen bei den zuständigen Stellen geschaffen.
 - c. Die Landesregierung bekennt sich in diesem Kontext zu der immensen Bedeutung der Schulsozialarbeit, ihrer Verstärkung und ihrem perspektivischen Ausbau an allen Schultypen und -formen.
 - d. Es wird geprüft, inwiefern das vom Deutschen Verein vorgeschlagene fallabhängige Poolmodell oder fallunabhängige infrastrukturelle Poolmodell der Schulassistenzen an Schulen in Sachsen-Anhalt umsetzbar ist und wie der Weg dafür im Land geschaffen werden kann.
 - e. Die Landesregierung wird aufgefordert, eine Verordnung zu schaffen, die den Nachteilsausgleich aufgrund psychischer und psychosozialer Erkrankungen ermöglicht.

4. Der Landtag beauftragt die Landesregierung Präventionsangebote mit den Kommunen gemeinsam auszubauen. Dabei gilt:
 - a. Die Schaffung von flächendeckenden Präventionsangeboten, die gezielt eine Abmilderung der Pandemie-Folgen forcieren. Dazu gehören insbesondere Fortbildungs- und Weiterbildungsangebote aller pädagogischen Fachkräfte (Kinder- und Jugendhilfe, Kindertagesbetreuung, Schule, Beratungsangebote).
 - b. Bei der Novellierung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes des Landes Sachsen-Anhalt Psychotherapeut*innen als beratende Mitglieder für die kommunalen Jugendhilfeausschüsse aufzunehmen.
 - c. Die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Kinder- und Jugendhilfe, Schule und dem Gesundheitssystem. Dazu werden die Kommunen unterstützt, integrierte Handlungskonzepte auf Basis der Präventionsketten zu entwickeln. In diesem Zusammenhang werden auch explizite Handlungskonzepte zur Wahrung der psychischen Gesundheit von Mädchen und jungen Frauen unter Einbezug des Landesfrauenrates entwickelt.
5. Die Landesregierung wird beauftragt, Familien zu unterstützen, indem
 - a. ein Ausbau von niedrigschwelligen psychosozialen Begleitangeboten zur Unterstützung von Familien erfolgt.
 - b. finanzielle und damit einhergehende personelle sowie sächliche Mehrbedarfe bei den Familien- und Erziehungsberatungsstellen abgefragt werden und dementsprechend Vorsorge für die kommende Haushaltsaufstellung 2023 ff. getroffen werden kann.
 - c. geprüft wird, welche Möglichkeiten bestehen, die Kinder- und Elterntelefone so personell sowie finanziell aufzustocken, dass insbesondere auch Beratungen für mit der Pandemie in Zusammenhang stehende Belastungen adäquat realisiert werden können.
6. Die Landesregierung wird die psychotherapeutische Beratung im Land an den Bedarfen der Kinder und Jugendlichen stärker ausrichten. Dazu muss
 - a. in Zusammenarbeit mit den Landkreisen und kreisfreien Städten ein flächendeckender Ausbau des Sozialpsychiatrischen Dienstes für Kinder und Jugendliche geprüft und die Ergebnisse im Anschluss im Fachausschuss berichtet werden.
 - b. überprüft werden, inwiefern eine Erhöhung der Kassensitze für Psychotherapeut*innen für eine fünfjährige Übergangszeit ermöglicht und dieses nach positiver Prüfung den Bedarfen entsprechend umgesetzt werden kann.
 - c. den Kinder- und Jugendpsychiatrien des Landes gemäß § 4 Krankenhausfinanzierungsgesetz bei baulichen Vorhaben die Unterstützung zukommen, sodass dringend benötigte bauliche Sanierungen vorgenommen werden können, um den Patient*innen ein

gutes Behandlungsumfeld ermöglichen zu können. Dazu sind die Kliniken bei der Beantragung baulicher Erweiterungen durch die Einrichtungen des Landes zu entlasten.

- d. sich auf der Bundesebene eingesetzt werden, dass die notwendige Änderung der Psychotherapierichtlinie durch den G-BA zu veranlassen ist, um die Einrichtung von sozialtherapeutischen Praxen zu ermöglichen.

Begründung

Die Corona-Pandemie prägt und bestimmt seit 2020 das Leben aller Angehörigen unserer Gesellschaft. Hiervon sind insbesondere Kinder, Jugendliche und Familien betroffen. In den letzten Monaten kam es zu zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen, welche insbesondere über die Auswirkungen und Folgen der Corona-Pandemie auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, mit dem Fokus auf die psychischen Belastungen, berichteten und aufklärten.³ Folglich konnte erkannt werden, dass Kinder und Jugendliche i. d. R. stärker durch die Veränderung der Alltagsstruktur als Resultat von Schul- und Kita-Schließungen, die Kontaktbeschränkungen sowie die Alltagsbewältigung unter pandemischen Bedingungen belastet sind und führt dementsprechend zu einer Unterbrechung der Qualifizierung, Verselbstständigung und Selbstpositionierung. Diese bringen wiederum Zukunftsängste, Leistungsdruck und die Vereinsamung von Kindern und Jugendlichen mit sich.⁴

Dies zeigt, dass die Pandemie Auswirkungen auf den Bereich Bildung sowie die sozioemotionale Entwicklung, körperliche Aktivitäten sowie das psychische Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen hat und somit eine Steigerung von Ängsten und Sorgen in diesen Altersgruppen und sich eine Zunahme von depressiven Symptomen und psychosomatischen Beschwerden aufzeigte.⁵ Zudem haben die Maßnahmen der Pandemiebekämpfung immer wieder den Zugang zu Schutzfaktoren und Hilfssystemen eingeschränkt. Dies stellt insbesondere eine Gefährdung für Kinder und Jugendliche aus (Hoch)Risikofamilien dar.⁶

³ Ostdeutsche Psychotherapeutenkammer: Strategiepapier der Ostdeutschen Psychotherapeutenkammer zur Bewältigung der psychischen Folgen der Pandemie für Kinder, Jugendliche und Familien, Dezember 2021, S. 1

⁴ BMG: Gemeinsamer Bericht des Bundesgesundheitsministeriums und Bundesfamilienministeriums zur gesundheitlichen Situation von Kindern und Jugendlichen in der Pandemie (<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/presse/pressemitteilungen/2021/2-quartal/kabinettsbericht-kindergesundheit.html>), 2021 (14.02.2022) und Ravens-Sieberer, U.; Kaman, A.; Otto, C.; Adedeji, A.; Napp, A.-K.; Becker, M.; Blanck-Stellmacher, U.; Löffler, C.; Schlack, R.; Hölling, H.; Devine, J.; Erhart, M.; Hurrelmann, K.: Seelische Gesundheit und psychische Belastung von Kindern und Jugendlichen in der ersten Welle der Covid-19-Pandemie- Ergebnisse der COPSY-Studie, Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz 12.2021, 01. März 2021, S. 1515

⁵ <https://www.spiegel.de/psychologie/deutschland-warum-psychisch-krank-kinder-nur-schwer-hilfe-finden-a-0dd990a4-f312-462b-800d-58ec1059b4c1> (14.02.2022)

⁶ Ostdeutsche Psychotherapeutenkammer: Strategiepapier der Ostdeutschen Psychotherapeutenkammer zur Bewältigung der psychischen Folgen der Pandemie für Kinder, Jugendliche und Familien, Dezember 2021, S. 1

Dies führt zu einer gestiegenen Anfrage zur Aufnahme einer Psychotherapie in den Praxen der niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychotherapeut*innen. Die Komplexität der Fälle, ihre Symptomlast der Patient*innen, die assoziierten Beeinträchtigungen und Leiden nehmen im Verlauf der Pandemie zu. So ist der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit depressiven Symptomen von 10,2 % auf 25,2 % angestiegen. Auch wenn es in allen Altersstufen der unter 18-Jährigen 5 % bis 6 % mehr Jungen gibt, ist eine höhere Anzahl von betroffenen Mädchen und jungen Frauen zu vermerken. In der Altersgruppe der 16- bis 19-Jährigen sind 137.000 Jungen und junge Männer und 340.000 Mädchen und junge Frauen betroffen.⁷ Dies zeigt, dass weibliche Kinder und Jugendliche einen enormen Schutzbedarf haben.

Die Wartezeiten für die Aufnahme in stationäre Einrichtungen verlängern sich mit zunehmender Nachfrage und es kommt zu Unterbrechungen der Versorgungsketten in diesem Bereich. Eine Zunahme an Beratungsaufkommen in den Erziehungs- und Familienberatungsstellen ist auch ersichtlich, welche nicht mehr für die angestellten Mitarbeiter*innen zu bewältigen ist.

Diese Engpässe führen nicht nur zu einer Verschlechterung der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen, sondern kann sogar tödlich sein, weshalb als Überbrückungsstrategie, bis zum Erhalt eines Therapieplatzes, regelmäßige Betreuung durch die Hausärzt*innen genutzt wird und wiederum zu Engpässen in diesem Bereich der gesundheitlichen Versorgung führt.⁸

Des Weiteren ist ein zunehmendes Problem die Schulvermeidung bzw. die Folge, dass Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen trotz der Schulöffnungen, Schwierigkeiten haben, sich wieder zu integrieren und zeigt, dass zusätzliche Konzepte zu Lern- und Lehrstrategien für Schüler*innen und Lehrkräfte fehlen, welche eine Rückführung vom Homeschooling zurück in den Präsenzunterricht unterstützen.⁹

Eva von Angern
Fraktionsvorsitzende

⁷ Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung: Belastungen von Kindern, Jugendlichen und Eltern in der Corona-Pandemie, Wiesbaden, 2021, S.11 und S.34

⁸ <https://www.spiegel.de/psychologie/deutschland-warum-psychisch-krank-kinder-nur-schwer-hilfe-finden-a-0dd990a4-f312-462b-800d-58ec1059b4c1> (14.02.2022)

⁹ Ostdeutsche Psychotherapeutenkammer: Strategiepapier der Ostdeutschen Psychotherapeutenkammer zur Bewältigung der psychischen Folgen der Pandemie für Kinder, Jugendliche und Familien, Dezember 2021, S. 2